

## **Konzept für den Schwerpunkt Theater in der Elbinselschule** (Götz Jeran)

Einbettung des Theaterschwerpunktes in die Gesamtphilosophie der Elbinselschule:

Die reformpädagogische Elbinselschule ist ausgerichtet auf eine allseitige und ganzheitliche Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Diese sollen in die Lage versetzt werden, ihre je individuellen kognitiven, emotionalen und kreativen, musisch-künstlerischen Anlagen zu erkennen und weiterzubilden. Sie sollen ihre Persönlichkeit glücklich entfalten und sich so entwickeln, dass sie selbstbewusst, kommunikationsfähig und verantwortungsbereit ihr späteres gesellschaftliches Leben mitgestalten und mitbestimmen und die weitere Schullaufbahn und das künftige Berufsleben qualifiziert bestehen können. Sie wachsen auf in der ethnischen, kulturellen und religiösen Vielfalt des Stadtteils Wilhelmsburg, der allen hohe Integrationsleistungen abverlangt. Das wird in der Elbinselschule als Herausforderung, aber auch als besondere Chance für eine zukunftsweisende Bildungs- und Erziehungsarbeit erkannt, die weitere Segregation verhindern und ein Zusammenleben im Sinne der einen Welt fördern kann. Neben dem Erfahren und Erkennen der eigenen Begabungen und deren optimistischer Anwendung sollen die Schülerinnen und Schüler daher in besonderem Maße erkennen, welche unterschiedlichen Traditionen und normativen Vorstellungen ihr Leben prägen, und Sensibilität und Respekt für die Belange und Eigenheiten des anderen entwickeln. Eine Kultur der Achtsamkeit und Toleranz, die Solidarität mit hilfsbedürftigen Menschen, gleiche Achtung und gleiche Chancen der Geschlechter, soziale Gerechtigkeit und die Konfliktlösung im Sinne einer gerechten Gesellschaft, das sind Zielsetzungen, die das Profil der Schule im ganzen bestimmen sollen.

Auf ihre jeweils besondere und intensive Weise sollen die einzelnen Lerngruppen diesem allseitigen und ganzheitlichen Profil entsprechen, durch die Förderung der zweisprachigen und fremdsprachlichen Kompetenzen, der mu-

**Gesamtkonzept der Ganztags-Grundschule**

<sup>1</sup> Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Bildung und Sport. Rahmenplan darstellendes Spiel. Bildungsplan Grundschule. Redaktion Karin Hüttenhofer. Hamburg. 2003 S. 5

<sup>2</sup> Vergl. : Schatzbuch ganzheitlichen Lernens. Don Bosco-Spectra-Verlag. 3. Aufl. 2001

<sup>3</sup> ebenda, S. 5

<sup>4</sup> Die Ziele und die Didaktik des Darstellenden Spieles sind gut formuliert im Hamburger Rahmenplan: Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Bildung und Sport. Rahmenplan darstellendes Spiel. Bildungsplan Grundschule. Redaktion Karin Hüttenhofer. Hamburg. 2003 ([www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de](http://www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de))  
Vergl. auch : Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein. Darstellendes Spiel im Lehrplan. Grundlagen und Anregungen für Schule und Unterricht.

sich-künstlerischen und ästhetischen Kompetenzen und der religiösen, sozialen und kulturellen Kompetenzen, also durch die Schwerpunkte Englisch immersiv, Musik & Kunst und Religion. Die Ganztagschule ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern Theater als weiteren Schwerpunkt.

Mit dem Schwerpunkt Theater sind vielfältige Hoffnungen und Erwartungen hinsichtlich einer ästhetischen und ganzheitlichen Bildung und Erziehung verbunden. Lapidar und weitreichend drückt dies der Hamburger Rahmenplan aus. „Darstellendes Spiel ermöglicht dem Kind das zu tun, was ihm am nächsten ist: sich spielerisch die Welt anzueignen“<sup>1</sup>.

- Darstellende- und Sing- und Bewegungsspiele erleichtern das Lernen und Verstehen durch sinnliches Gestalten, Nachahmen, spielerisches Veranschaulichen, Rhythmisierung, szenische Umsetzung. Das Lernen im Spiel fördert die Sprach- und Lesekompetenz in allen Lernbereichen, verschafft Lust, Neugier, Konzentration, lässt auch die Schwächeren aus sich herausgehen. Durch Vorspielen und Vorführen üben sich die Kinder allgemein im Präsentieren von Ergebnissen, lernen sich auf Adressaten einzustellen und gewinnen Selbstvertrauen. Der Unterricht ist handlungsorientiert. Es wird spannender und prickelnder, etwas zu gestalten als nur passiv zu konsumieren. Dabei sind die Möglichkeiten der Gestaltung vielfältig, ganz unterschiedliche Interessen und Fähigkeiten können zum Zuge kommen. Im theaterpädagogisch gestalteten Unterricht lernen die Kinder und Jugendlichen ganzheitlich ganz im Sinne der modernen Hirn- und Lernforschung: Das Zusammenspiel von Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen, Bewegungsabläufen und Gefühlen fördert Lernprozesse in besonderem Maße.<sup>2</sup>
- „Das Darstellende Spiel fördert mit den Mitteln der darstellenden Kunst“<sup>3</sup>. Die Kinder lernen, sich mit Stimme und Körper auszudrücken, entdecken unterschiedliche Bewegungsmuster im Raum, lernen, dass Zeit bewusst gestaltet werden kann, erleben die theatrale Wirkung von Licht, Ton, Musik. So schult das darstellende Spiel die eigene Ausdrucksfähigkeit und das sinnliche Wahrnehmen und Verstehen menschlichen Verhaltens. Theater hilft den Kindern, ihre Persönlichkeit frühzeitig zu entwickeln. Sie werden selbstsicher im Auftreten. Wie kaum ein anderes Projekt fordert das Theaterspiel Teamarbeit, Bereitschaft zu Koordination, Absprachen, Strukturierung, aber auch Durchhaltevermögen. So erkennen die Kinder und Jugendlichen ihre Fähigkeiten im Team, ihre Sprachentwicklung und Kommunikationsfähigkeit

Ganzheitlichkeit

**Wozu das Theater?**

Spielerisch die Welt aneignen

**Theaterpädagogik als Methodik und Didaktik des Unterrichts in allen Fächern**

**Förderung von Sprach- und Lesekompetenz**

**Üben im Präsentieren**

**Handlungsorientierter Unterricht**

**Theater als Fach**

<p>wird gefördert, sie lernen zu argumentieren und zu beurteilen, sie setzen sich kreativ und konstruktiv mit den Mitspielern und der darzustellenden Wirklichkeit auseinander.<sup>4</sup> Dabei ist Theater immer auch Experiment, Suche nach stimmenden Lösungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die ästhetische Erfahrung fördert das differenzierte Beobachten, die Sensibilität für Verhalten und innere Vorgänge, das Verstehen im Sinne der Authentizität, der Stimmigkeit von Inhalt und Form. Das Theaterspielen bedeutet "erlebte" Interpretation eines Textes. Es öffnet Jugendliche für Darstellungsformen, für Themen, Sehweisen, Denkweisen, für die Mitwirkenden. Es bietet ihnen die Möglichkeit der Identifikation, aber auch der beobachtenden, kundigen Distanz.</li> <li>• Theaterspielen an sich ist immer schon fächerübergreifend, da es das Verfassen eines Spieltextes, die Umsetzung eines Textes ins Spiel, Ausdrucksschulung, Musik, Tanz, Choreographie, Akrobatik, Kostüm- und Bühnenbildgestaltung oder Technikkompetenz mit einbezieht. Hier gehören die Akzeptanz und Würdigung unterschiedlichster Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur fast konstitutiven Voraussetzung des Gelingens eines Projektes. Über diese immanenten fächerverbindenden Eigenschaften hinaus bietet das Darstellende Spiel in ganz herausragender Weise die Möglichkeit, Projekte mit den Schwerpunktfächern Englisch immersiv, Kunst, Musik und Religion einzugehen und hier zu besonderen Ausdrucksformen und inhaltlichen Gestaltungen zu kommen (biblisches Theater, englisches, türkisches Theater, Maskentheater, Musical, Revue).</li> <li>• Die ethnische, kulturelle und religiöse Heterogenität des Stadtteils kann im Theater beispielhaft ihren Ausdruck finden – auch über folkloristische Anmutungen hinaus. Im Spiel erproben und erleben die Kinder Verhaltensweisen, in denen Traditionen, Erfahrungen, Lebensformen, Konflikte, Erwartungen der multikulturellen Gesellschaft zu einem ästhetischen Ausdruck gelangen, der den Kindern das Zurechtfinden in ihrer Welt erleichtern kann.</li> </ul>	<p><b>Theater als ästhetische Erfahrung</b></p> <p><b>Fächerübergreifende Projekte</b></p> <p><b>Multikulturelle Vielfalt</b></p>
<p><b>Das Verhältnis von ehemaliger Buddestraße und neuer Elbinselschule</b></p> <p>Die neue Elbinselschule wird eine Modell-Grundschule</p>	

in dem neuen Bildungszentrum „Tor zur Welt“ sein und ist ein Schulversuch im Sinne des §10 HmbSG. Sie startet mit dem ersten Jahrgang allerdings nicht eigenständig mit neuem, besonders ausgewähltem und qualifiziertem Kollegium. Neben neu eingestellten Lehrerinnen und Lehrern vor allem für die Schwerpunkte Englisch, Kunst & Musik und Religion werden Lehrerinnen und Lehrer der auslaufenden Grundschule Buddestraße eingesetzt, die sich für die besonderen reformpädagogischen Aufgaben als geeignet zeigen. Wie der bisherige Projektverlauf zeigt, werden Elbinselschule und bisherige Grundschule Buddestraße den gegebenen Umständen gehorchend als selbstverwaltete Schule räumlich, finanziell, personell und in der Leitung (mit Kompetenzteilung) als eine Einheit verstanden. Die Konzeptentwicklung für den Schwerpunkt Theater hat deshalb zu berücksichtigen:

- Mit dem Schwerpunkt Theater verbinden sich hohe Erwartungen, in der „Buddestraße“ gibt es hierfür aber keine besonderen Voraussetzungen (weder Tradition noch Profil). Die notwendige Akzeptanz in Kollegium und Elternschaft (?), für das Gelingen von DSP unerlässlich, muss erst geschaffen werden. Es sollte deshalb bei der Planung immer davon ausgegangen werden, dass das, was nun der neuen Elbinselschule zu gute kommen soll, auch der bisherigen Buddestraße zugedacht wird. Sie muss mit ihren auslaufenden Klassen nach Möglichkeit bei Projekten, Vernetzungen und Veranstaltungen immer mitbedacht werden.
- Für den Schwerpunkt Theater besteht ein besonderer Aus- und Fortbildungsbedarf. Auch hier kann nicht nur aktuell an die neuen Lehrerinnen und Lehrer in der Elbinselschule, sondern muss an das ganze Kollegium gedacht werden, aus dem ja später Lehrkräfte in die Elbinselschule übernommen werden. Die Schulleitung muss rasch ein entsprechendes Fortbildungskonzept entwickeln, das Anstöße und Projektbegleitung des LI, schulinterne Fortbildung und die Unterstützung von externen Theaterleuten und Theaterpädagogen einbezieht. .
- Ein Schwerpunkt Darstellendes Spiel erfordert Kontinuität, Nachhaltigkeit und spieltechnische und ästhetische Kenntnisse und Erfahrungen. Eine ausgebildete Fachkraft ist unabdingbar. Wenn diese nicht aus der Buddestraße rekrutiert werden kann, ist eine

## **Modell-Grundschule als Schulversuch**

**aber :**

## **Einheit Buddestraße und Elbinselschule**

**Theaterschwerpunkt braucht Akzeptanz in der gesamten Schule EIS / Buddestr.**

**Gemeinsames Aus- und Fortbildungskonzept von EIS / Buddestr.**

**Fachlehrkraft ist unerlässlich**

<sup>5</sup> Vergl. dazu: Ilona Sauer. Von geglückten Begegnungen. In : Grundschule. 9/2006, S. 15ff . Vergl auch die Projekte von Fundus Theater und Theater am Strom u.a. mit der Aueschule Finkenwerder und dem Gymnasium Kirchdorf-Wilhelmsburg.

<sup>6</sup> Bildungsplan Grundschule, S. 7. Vergl. auch : Kristin Wardetzky. Am Anfang war das Spiel. In. Grundschule. 9 / 2006, S. 6 ff

<p>Neueinstellung unerlässlich. Hinzugezogene professionelle Theaterleute (Schauspieler, Regisseure, Dramaturgen, Theaterpädagogen, Choreografen, Bühnenbildner) können in gemeinsamen Projekten oder in Projektbegleitungen immer wieder für interessante Produktionen, gute Aufführungen, Anregungen und den professionellen künstlerischen Blick von außen sorgen<sup>5</sup> und vor allem in der Anfangsphase auch einen dringend benötigten An-schub geben für die Aus- und Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen, letztlich hängt das Gelingen des ästhetischen Schwerpunkts (Kunst, Musik, Theater) aber von den eigenen ausgebildeten, motivierten und engagierten Lehrerinnen und Lehrern ab.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Ganzen wird das Theater-Konzept der Elbinsel-schule unausgesprochen für die bisherige Grund-schule Buddestraße mitformuliert. Alles muss dar-auf gerichtet sein, dass hierdurch im Kollegium eine Atmosphäre geschaffen wird, die von Aufbruch und Neuanfang kündigt und nicht von Abwicklung und Verzicht.</li> <li>• Die Umsetzung des Theaterkonzeptes muss im kommenden Jahrgang 01 ohne Übereilung, Hast und überhöhten Erwartungsdruck von außen begin-nen. Ganz abgesehen von der ungünstigen Ausbil-dungssituation entspricht dies auch den entwick-lungspsychologischen und sozio-kulturellen Gege-benheiten der Kinder. Die Ausdrucksmöglich-keiten im mimischen und sprachlichen Bereich sind in die-ser Altersstufe begrenzt. Schwerpunkt des Unter-richts sollten Regelspiele, Kennenlernspiele, Ver-trauens- und Kontaktübungen sein.<sup>6</sup> Trotzdem muss erwogen und mit den Partnern besprochen werden, ob bereits in dem kommenden ersten Jahr ein Projekt mit einem der Kindertheater verabredet werden kann.</li> </ul>	<p><b>Professionelle Theaterleu-te hinzuziehen</b></p> <p><b>Am Theaterkonzept soll Buddestr. partizipieren</b></p> <p><b>Nicht überhasten und ü-bereilen</b></p>
<p>Zum Schwerpunkt Theater gehören wesent-lich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Darstellendes Spiel als Pflichtfach in allen Lern-gruppen (zweistündig).</b> Gestaltungsfelder, Spielfor-men, Projektverfahren und Themenvorschläge be-schreibt der Hamburger Rahmenplan vorbildlich<sup>7</sup>.</li> <li>• <b>Fachübergreifende Theaterprojekte</b> (vor allem mit</li> </ul>	<p><b>Pflichtfach</b></p>

<sup>7</sup> Freie und Hansestadt Hamburg. Behörde für Bildung und Sport. Rahmenplan darstellendes Spiel. Bildungsplan Grundschule . Redaktion Karin Hüttenhofer.Hamburg. 2003 (www.bildungsplaene.bbs.hamburg.de  
Vergl. auch : Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein.  
Darstellendes Spiel im Lehrplan. Grundlagen und Anregungen für Schule und Unterricht.

<p>den Profulfächern (Englisch, Religion, Musik, Kunst), aber natürlich auch mit den anderen Fächern (Deutsch, Sachkunde, Sport (!), auch Mathe) oder den Wahlangeboten (Türkisch, Albanisch).. Es können Projektstage und/oder -wochen stattfinden ( je nach den Gegebenheiten in den einzelnen Lerngruppen, oder für die Schule insgesamt).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Theaterpädagogik als didaktisches und methodisches Prinzip in allen Unterrichten</b> (Der Unterricht wird handlungsorientiert, ganzheitlich konzipiert und durchgeführt, durch Spielen wird das Lernen effektiver). Der gezielte Einsatz darstellerischer Mittel (z.B. Elementarpantomime, Figurentheater, Sing-, Bewegungs- Rollenspiele, szenische Darstellungen, Präsentationsformen) dient der Sprachförderung und Texterschließung, dem Veranschaulichen und Erfassen von Kommunikations- und Verhaltenssituationen, dem Fremdsprachenerwerb, der sinnlichen Erfassung der mathematischen Sprache, dem Einüben von Regeln, dem Präsentieren von Aufgaben und Ergebnissen. Etc Konzepte vor allem für die Sprachförderung liegen vor und sind im Anhang beigefügt<sup>8</sup>. Für das Fach Deutsch gibt es bereits ein sehr ansprechendes multisensuelles und ganzheitliches Lehrwerk, „Myrtel und Bo“<sup>9</sup> entsprechendes Als Deutschlehrwerk eignet</li> <li>• <b>Aufführungen mit ästhetischem Anspruch</b> (Theater muss präsentiert werden und zeigt nur hier seine ästhetische Qualität, nur erfolgreiche Aufführungen vor breiterem Publikum sichern auf Dauer die Akzeptanz von DSp als Schwerpunkt der Schule und damit auch den Erfolg des Theaterspielens selbst) Möglicher Rahmen: Aufführung vor Eltern, vor Schul- und Stadtteilöffentlichkeit, Schulfestival, Theater- und Kulturtag der Schule, Teilnahme an Theater macht Schule, TuSch, sonstigen Theaterwochen und Wettbewerben.</li> <li>• <b>Ausgebildete Fachlehrerinnen und Fachlehrern für den Fachunterricht Darstellendes Spiel.</b> Es sind für die kommenden Jahre entsprechende Einstellungen vorzunehmen und/oder Ausbildungs- und Fortbildungskonzepte und -kontingente fest mit</li> </ul>	<p><b>Projekte</b></p> <p><b>Theaterpädagogik als Methodik</b></p> <p><b>Theater muss präsentiert werden</b></p> <p><b>Fachlehrerprinzip für den Schwerpunkt</b></p>
--	--

<sup>8</sup> Entsprechendes Konzepte für die Sprachförderung liegen bereits vor und sind als Anhang beigefügt:

- Dr. Havva Engin. Sprachförderkonzept der Elbinselgrundschule Hamburg-Wilhelmsburg. Pädagogische Hochschule Karlsruhe
- Irinell Ruf. Was lernen Kinder warum, wann und wie? Thesen zur Verknüpfung von Theater und Sprache im Aneignungsprozess (handout)
- Otto Seitz. Deutsch durch Theater..Qualifizierungsmodell für Erzieherinnen der Landesarbeitsgemeinschaft Theaterpädagogik Baden-Württemberg zur ganzheitlichen Sprachförderung im Vorschulalter.

<sup>9</sup> „Myrtel und Bo. Das multisensuelle, Fächer verbindende Deutschlehrwerk für Klasse 1 bis 4. Myrtel Team Verlag. Hamburg ([www.myrtel.de](http://www.myrtel.de))

<sup>10</sup> Z.B. Ganztagsgrundschule Chemnitzstraße, Altona, Aueschule Finkenwerder, Grundschule Ratsmühlendamm, Grundschule Redder, Anton-Ree-Schule, In Berlin: Spreewald Grundschule, Erika-Mann-Schule

dem LI zu vereinbaren.

- **Lehrerinnen und Lehrer, die Theaterpädagogik in den Unterricht integrieren.** In der Regel sind sie dafür nicht aus- oder fortgebildet, wenn auch viele in der Buddestraße sicher von jeher Elemente und Formen des darstellenden Spiels methodisch nutzen. Ratsam sind Fortbildungsmaßnahmen mit hohem Multiplikatoreffekt wie z.B. Hospitationsbesuche in „Kultur- und Theater-Grundschulen“<sup>10</sup>, zeitlich begrenzte Ausbildungsveranstaltungen durch Theaterleute in der Schule (ehrenamtlich, gegen Honorar) oder am LI (z.B. work-shops in den Präsenztagen, zu Anfang des Schuljahres) oder eine vom LI begleitete Ganztageskonferenz. Einen besonders positiven Effekt darf man sich auch bei Kooperationsprojekten mit Kinder- und Jugendtheatern versprechen, an denen die Lehrerinnen und Lehrer aktiv beteiligt werden
- **Kooperationen mit Theatern und kulturellen Einrichtungen.** Viele geglückte Schulkonzepte und Modelle gerade im Grundschulbereich zeigen, dass Vernetzungen mit sozio-kulturellen Einrichtungen im Stadtteil und Kooperationen mit Theatern, Künstlern, Vereinen und Organisationen nicht nur akzidentieller, sondern wesentlicher Bestandteil der schulischen Theaterarbeit sind, gleichwohl aber diese nicht ersetzen. Für die Elbinselschule wird sich die Zusammenarbeit mit spiel- und regieerfahrenen Eltern und freischaffenden Künstlern und die in Aussicht genommenen Kooperationen mit dem Theater am Strom, dem Fundus Theater und dem Türkischen Theater besonders in der Anschubphase des Modellversuchs als vorteilhaft, wenn nicht unumgänglich erweisen. Die Schule Buddestraße selbst weist kaum eine Tradition als Theater- und Kulturschule auf, von der die neue Elbinselschule ausgehen könnte.
- **Einen Aufführungs- und Probenraum,** der ästhetischen und technischen Ansprüchen (Bühnenraum, Licht, Ton) in besonderem Maße genügt. Zur Zeit hat die Buddestraße eine eigene Aula, dazu auch noch eine Pausenhalle und für den Bau und die Lagerung von Kulissen einen gut ausgerüsteten Werkraumbereich. Für das Bildungszentrum Tor zur Welt ist ein zentrales Kommunikationszentrum mit einer Aula vorgesehen. Es ist aber sehr wünschenswert, dass die neue Elbinselgrundschule außerdem eigene Bereiche behält, die mindestens dem jetzigen Niveau entsprechen, und nicht ständig auf die Mitbenutzung mit all den anderen im Bildungszentrum vereinten Einrichtungen angewiesen ist.

**Fortbildung für Lehrkräfte**

**Hospitationen in anderen Schulen**

**Ausbildung durch Honorarkräfte**

**Ausbildung durch LI**

**„Ausbildung“ durch anregende Kooperation mit Kindertheater**

**Vernetzungen im Stadtteil**

**Kooperation mit Theatern**

**Aula und technische Ausrüstung**

**Eigene Grundschulräume neben zentralem Kultur- und Kommunikationszentrum**

<p>Weitere Voraussetzungen und Optionen für den Schwerpunkt Theater in der Elbinselschule:</p> <p>Sehr wünschenswert ist die Ergänzung des Theaterschwerpunktes durch einen Kulturrahmen. Einiges wird sich hier für die Zukunft aus den Projekten und Vernetzungen innerhalb des Bildungszentrums Tor zur Welt ergeben, einiges ist auch in der bisherigen Grundschule Buddestraße schon angelegt. Die Elbinselschule sollte aber aus eigenem Antrieb und mit eigenen Programmen und Projekten das Profil schärfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Zur Förderung von Leselust und Lesekompetenz, aber auch zur Anregung für das eigene Spiel:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Klassen mit <b>Lesecken</b> und kleiner Bibliothek ausstatten – auch Bücher in Herkunftssprachen,</li> <li>• <b>Schülerbibliothek</b> einrichten, möglichst mit Ruhe- oder Leseraum (Ausleihe, Sachbücher für Unterricht, mehrsprachige Bücher für Sprachförderung, feste Lesezeiten für einzelne Lerngruppen),</li> <li>• <b>Freie Lesezeiten</b> in Unterricht einbeziehen,</li> <li>• Besuch <b>HÖB</b> / Projekte mit HÖB (z.B. Lesekiste)</li> <li>• <b>Neue Medien</b> (PC, möglichst mit Internetzugang, CDs, Hörkassetten (Hörbuch!))</li> <li>• <b>Lese- und Schreibwettbewerbe</b> (Kreatives Schreiben) der Lerngruppen (gegenseitige Einladungen!)</li> <li>• <b>Bücherabende</b></li> <li>• <b>„Mentor-Leselernhelfer“</b> – Mentoren kommen in die Schule und verführen vor allem Kinder mit Leseschwierigkeiten zum Lesen</li> </ul> </li> <li>• <b>Zur Förderung der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Integration im multikulturellen Stadtteil:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Family Literacy</b> – Kooperation von Elternhaus und Schule, z.B. Eltern lesen vor, Eltern schreiben, Eltern erstellen einen „Story-Telling-Bag“</li> <li>• <b>Theaterprojekt mit Eltern</b>, denkbar ist auch ein DSP-Kurs für Eltern und Jugendliche (z.B. ältere Geschwister Theaterprojekt mit Eltern, denkbar ist auch ein DSP-Kurs für Eltern und Jugendliche (z.B. ältere Geschwister))</li> </ul> </li> </ul>	<p><b>Förderung der Lesekompetenz und der Leselust</b></p> <p><b>Bibliotheken</b></p> <p><b>Neue Medien</b></p> <p><b>Kreatives Schreiben</b></p> <p><b>Mentor-Leselernhelfer</b></p> <p><b>Kooperation mit Elternhaus</b></p> <p>Gemeinsames Theater mit Eltern</p> <p><b>Kulturveranstaltungen</b></p>

<sup>11</sup> Für die kommende Einschulung sind Konzerte und Theater am Nachmittag und Abend ins Auge gefasst.(Vorgespräche mit dem „Türkischen Theater“ und mit dem Producer von Samy Deluxe und Jan Delay)



<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Einladen von Autoren, Künstlern</b></li> <li>• <b>Veranstaltungen</b> (eigene, eingeladene Gruppen) zu den Festen im Kalender der Religionen oder den herausragenden Tagen des Schuljahres (z.B. Einschulung.)<sup>11</sup>:</li> <li>• <b>Zur Selbstvergewisserung und Präsentation (Corporate Identity):</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ausstellungen</b> (Kunst, Fotoausstellungen zu Produktionen),</li> <li>• <b>Öffentlichkeitsarbeit</b> mit attraktiven Vorankündigungen und anschaulichen Berichterstattungen, Website</li> <li>• <b>Logo</b> auf allen Schriftsachen und Publikationen, <b>Schulkleidung,</b></li> </ul> </li> </ul>	<p><b>Präsentationen</b></p> <p><b>Öffentlichkeitsarbeit</b></p>
---	--

<p><b>Vorläufige Gedanken zur inhaltlichen Planung</b></p> <p>Nach allen bisherigen Beobachtungen braucht die neue Elbinselschule zum Gelingen des Theater-Schwerpunktes dreierlei besonders:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Anfangsphase zum Kennenlernen. Das meint nicht nur Kennenlernspiele mit den Kindern, sondern auch ein Kennenlernen und Einüben der Mittel und Methoden des Darstellenden Spiels seitens der Lehrerinnen und Lehrer. Es darf nichts überhastet werden, Sicherheiten müssen erst gewonnen werden.</li> <li>• Ein Anschub von außen und deutliche Zeichen des Neubeginns und der Ernsthaftigkeit können durch Projekte mit dem Fundus Theater, dem Theater am Strom und mit einzelnen Künstlern erreicht werden. Thematisch bietet sich vieles an.<sup>12</sup> Die Projekte sollten aber so sein, dass die Kinder selbst ins Spiel kommen und dass die Lehrerinnen und Lehrer so einbezogen werden können, dass sie gleichzeitig eigene Lernerfahrungen machen.</li> <li>• Wenn auch die Anstöße in der jetzigen Phase und zu Beginn des neuen Schuljahres von außen kommen, sollte so rasch wie möglich und so umfassend wie möglich das Kollegium einbezogen werden. Darstellendes Spiel braucht Akzeptanz und Kooperationsbereitschaft, unzumutbar und unfruchtbar ist das Einzelkämpfertum</li> </ul> <p>In den nächsten Wochen werden in kleinen Gruppen und in Einzelvereinbarungen Planungen für das kommende Schuljahr gemacht.</p>	<p>Nicht überhasten</p> <p>Projekte Schule – Theater</p> <p>Akzeptanz schaffen</p>
<p><b>Theaterpädagogik als Methodik und Didaktik des Unterrichts</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler der Elbinselschule erleben Darstellendes Spiel in zweifacher Weise: als Mittel zum Zweck und als Spiel an sich. Als Mittel zum Zweck, nämlich als Spiel zur Veranschaulichung, sinnlichen Adaption und Präsentation von Unterrichtsgegenständen und Lernergebnissen, ist Darstellendes Spiel ein wesentliches methodisches und didaktisches Element des allgemeinen Unterrichts, eines handlungsorientierten, ganzheitlichen Lernens mit Kopf, Herz und Hand.</p> <p>Ein Unterrichtswerk, dass dieser Intention in hohem Maße entspricht, liegt für Deutsch, Klasse 1-4, vor: „Myrtel und Bo – Lernen mit allen Sinnen“ des myrtelteams (<a href="http://www.myrtel.de">www.myrtel.de</a>) In Vorbereitung ist ein entsprechendes Werk für Mathematik</p>	

<sup>12</sup> Vielversprechende Vorschläge haben Frau Peters und Frau de Place vom Fundus Theater gemacht aus dem Bereich Forschen und Theater (Präsentationen zur Schulentwicklung in Hamburg / Projekt „Wünsche“).

## Literatur:

- Irinell Ruf: Was lernen Kinder warum, wann und wie? Thesen zur Verknüpfung von Theater und Sprache im An eignungsprozess. Handout.
- Havva Engin: Sprachförderkonzept zur Elbinselgrund- schule Hamburg-Wilhelmsburg. Handout.
- Landesarbeitsgemeinschaft Theaterpädagogik Baden Württemberg: Deutsch durch Theater. Qualifizierungsmodell für Erzieherinnen der Landesarbeitsgemeinschaft Theaterpädagogik Baden-Württemberg zur ganzheitlichen Sprachförderung im Vorschulalter. Handout. ([www.lag-theater-paedagogik.de](http://www.lag-theater-paedagogik.de))
- Ingo Scheller. Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis. Berlin: Cornelsen Scriptor. 2002.

## Darstellendes Spiel als Fach in der Elbinselschule

Wird mit dem Schwerpunkt Theater das Darstellende Spiel als Pflichtfach unterrichtet, ermöglicht dies über zeitlich begrenzte Theater-Projekte hinaus eine systematische Unterrichtsausrichtung , die sich in einem eigenen DSp-Curriculum der Elbinsel- schule niederschlagen sollte. Hierin müssten, den entwicklungs- psychologischen Gegebenheiten entsprechend, geeignete Themen, Spielformen und Projektverfahren für die jeweiligen Alterstufen vorgeschlagen und die angestrebten Kompetenzen (Fertigkeiten und Fähigkeiten in Spiel- und Ausdruck, Sprache und Sprechen, Raum- und Zeit, Teamfähigkeiten, bildnerische und technische Fähigkeiten u.a. )

beschrieben werden.

Zur Zeit bliebe ein solches – notwendiges und in seinen Zielset- zungen auch zu evaluierendes – Vorhaben allerdings Makulatur, da die personellen Voraussetzungen in der Schule dafür noch feh- len: die DSp-Lehrerinnen und -Lehrer sollten es selber erarbeiten und formulieren (ruhig mit externer Hilfe), aber diese müssen erst noch eingestellt oder aus- und fortgebildet werden. Wie die Schü- lerinnen und Schüler werden auch die Lehrkräfte durch eine An- fangsphase gehen, die weitgehend von Einfühlen und Versuchen

<sup>13</sup> Rahmenplan. S. 7

<sup>14</sup> Rahmenplan. S.15 f.

<sup>15</sup> Gitta Martens. Playback Theater, eine Möglichkeit der Frühförderung durch Theater. Die Leitung als Hilfs- Ich bei kindlichen selbstbildenden Prozessen. Akademie Remscheid. In: Jahrbuch Kulturpädagogik der Akade- mie Remscheid, Remscheid 2005 ([www.akademieremscheid.de](http://www.akademieremscheid.de)) und auch : Gitta Martens. Kinder erzählen und spielen Playback Theater In: gruppe & spiel. Zeitschrift für kreative Gruppenarbeit Nr. 5/04. Kallmeyer-Verlag, Seelze 2004

<sup>16</sup> Ein kurzer Einblick bei: Kristin Wardetzky. Am Anfang war das Spiel. In: Grundschule 9/2006, S. 7ff

bestimmt ist. Hilfe von außen durch Theaterfachleute ist dabei dringend erforderlich.

Der Hamburger Rahmenplan für das Darstellende Spiel der Grundschule gibt allerdings gute Hinweise und Vorgaben. Außerdem gibt es eine ganze Reihe guter Einführungen mit vielen praktischen Beispielen, die in die Lehrerbibliothek eingestellt werden können.

Für die Lerngruppen 0/1 werden folgende Hinweise und Vorschläge gemacht:

„Fünf- bis Siebenjährige sind in ihrem Spielverhalten noch stark nach innen gerichtet. Die Übergänge zwischen Spielwelt und Realität sind für (sie) fließend. Sie erleben eine Rolle intensiv und füllen sie mit ihrer Fantasie aus, ohne dass dieses für die Mitspieler oder Zuschauer sichtbar werden muss. ... Die Ausdrucksmöglichkeiten im mimischen und sprachlichen Bereich sind in dieser Altersstufe begrenzt. Viel eher können sich die Kinder in großräumigen Bewegungsabläufen und in rhythmisierten Körperbewegungen ausdrücken.“<sup>13</sup>

In den ersten Monaten sollte der Schwerpunkt liegen auf Spielaktionen wie Kennenlern-, Vertrauens- und Kontaktübungen.

Als Spielformen bieten sich an Elementarpantomime, Figurentheater, Kinderzirkus, vielleicht auch Maskentheater und Schattenspiel.<sup>14</sup> Interessant ist Playback Theater<sup>15</sup>. Wieder zu entdecken für das Darstellende Spiel sind die Kinder-Regelspiele<sup>16</sup>. So einfach die Regeln auch sind, erlauben sie doch komplexe Spielsituationen, Gewinnen ist möglich wie das Verlieren, es wird aber kaum mit Häme sanktioniert. Daher können sie sich gut eignen für einen gewaltfreien Umgang miteinander, für das Spiel in der Gruppe, für das Einhalten von Regeln. Interessant könnte ein Projekt sein mit Kinderspielen aus den verschiedenen Kulturkreisen..

#### **Literatur:**

#### **Bibliographie:**

- Wolfgang Schneider. Vorhang auf! Literatur zum Kinder- und Jugendtheater. . Frankfurt/Main. Stand 2000
- TheaterBuch Versand ([www.theaterbuch-versand.de](http://www.theaterbuch-versand.de))

#### **Einführungen und Ratgeber mit vielen praktischen Beispielen**

- Claus Bubner, Christiane Mangold. Schule macht Theater. Braunschweig: Westermann Schulbuchverlag. 1995
- Johannes Diekhans (Hrsg.). Unterrichtsprojekt. Spiel- und Arbeitsbuch Theater. Paderborn: Ferdinand Schöningh. 2002
- Helene Gate u. Kent Hägglund. Theaterspielen von der Idee bis zur fertigen Vorstellung. Mödling: Verlag St. Gabriel. 1991
- Christel Hoffmann, Annett Israel (Hrsg.). Theater spielen mit Kindern und Jugendlichen. Konzepte, Methoden und Übungen. Weinheim u. München: Juventa. 1999.

**Kennenlern-, Vertrauens- und Kontaktübungen.**

**Figurentheater, Kinderzirkus**

**Kinder-Regelspiele**

- Joachim Reiss, Bernd Susenberger, Günter Wagner. Handreichungen zum Darstellenden Spiel. Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung. Wiesbaden. 1994.
- Gerd Taube (Hg.). Theater spielen mit Kindern. Berlin, Milow 2007
- Bernhard Thurn. Mit Kindern szenisch spielen. Frankfurt/Main. Cornelsen Scriptor. 1992 (Lehrer-Bücherei: Grundschule)
- Karl Voß. Theater Selbermachen. Ein erster Schritt. Meyer&Meyer Verlag.( Theater Spiel Bd. 4)
- Ursula Wölfel. Du wärst der Pieneck. Spielgeschichten, Spielentwürfe, Spielideen. Mühlheim/Ruhr: Anrich. 1973.

### **Spieleformen**

- Cornelia und Gebhard Cherubim. Handpuppen – Gestalten und Spiele. Moers. Edition aragon. 1992
- Gabriele Bräutigam, Stefan Meyer. Schattenspiele für die Grundschule. Donauwörth: Auer Verlag. 1999.
- Linde Knoch: Praxisbuch Märchen. Verstehen, Deuten, Umsetzen. Gütersloh. 2001
- Brigitte vom Wege, Mechthild Wessel. Das Märchen Aktionsbuch. Freiburg, Basel, Wien: Herder. 2003.
- Adelheid Fangrath. Alte Kinderspiele – neu entdeckt. Das Online-Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik. ([www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de))
- Hella Langosch-Fabri. Alte Kinderspiele neu entdecken. Reinbeck/Hamburg. Rowohlt Taschenbuchverlag. 2003
- Gitta Martens. Playback Theater, eine Möglichkeit der Frühförderung durch Theater. Die Leitung als Hilfs-Ich bei kindlichen selbstbildenden Prozessen. Akademie Remscheid. In: Jahrbuch Kulturpädagogik der Akademie Remscheid, Remscheid 2005 ([www.akademieremscheid.de](http://www.akademieremscheid.de))
- Gitta Martens. Kinder erzählen und spielen Playback Theater In: gruppe & spiel. Zeitschrift für kreative Gruppenarbeit Nr. 5/04. Kallmeyer-Verlag, Seelze 2004

**Stücke und Projekte** (manche für ältere Jahrgänge, sie zeigen aber gut die Herangehensweise an ein Projekt und seine Ausgestaltung)

- BBS (Hrsg). Zu Hause und unterwegs. Hinweise und Erläuterungen. Hamburg. 2007
- BBS (Hrsg) Ich bin wer – wer bin ich? Hinweise und Erläuterungen. Hamburg. 2007
- Otto Fenner. Texte szenisch und musikalisch umsetzen - "Die kleine Hexe" (Otfried Preußler) („d.w.-online“: [www.dagmarwilde.de](http://www.dagmarwilde.de))
- Sabine Fischer. Der Weihnachtsmann verlor ein Ohr. Zulassungsarbeit der Otto-Friedrich Universität Bamberg. 2003
- Karin Hüttenhofer. Robinsons Luftballon. Impuls Theater Verlag. (geeignet für 1. Klasse) Vergl. zu weiteren Stü-

cken für die Grundschule:

[www.buschfunk.de/20.Autoren.html?lc%5Bshow\\_author%5D=HuetK - 38k -](http://www.buschfunk.de/20.Autoren.html?lc%5Bshow_author%5D=HuetK-38k)

- Wolfgang Kolneder, Volker Ludwig, Klaus Wagenbach (Hrsg.). Das Grips Theater. Berlin. Verlag Klaus Wagenbach. 1979.
- Lachen und Lernen im Theater. Intelligentes Kindertheater mit Witz und Fantasie zu Themen von Heute. (Pötz Blitz Theater, Theater Ypsilon, Figurentheater Pantaleon, Figurentheater Pappmache). Theaterstücke für Kindergarten und Grundschule. ([www.lachen-und-lernen.de](http://www.lachen-und-lernen.de))
- 14 Kleine Theater-Stücke, illustriert von Klaus Oliv, übersetzt von Helga Braemer. Ravensburg. Otto Maier Verlag. 1978.
- Friedrich K. Waechter. 3 mal Kindertheater. Frankfurt/Main. Verlag der Autoren. 1975.

<p><b>Vorschlag für DSp 01</b></p> <p>Einen Vorschlag möchte ich machen für ein Projekt, dass sich leicht und variabel über ein Schuljahr erstrecken und mit einer großen Aufführung enden könnte:</p> <p>eine Revue „Wir von der Elbinsel“ (Arbeitstitel).</p> <p>Die Revue könnte mehrere kleine Projekte mit einander verbinden, die sich aus Spielaktionen wie Kennenlern-Vertrauens- und Kontaktübungen ergeben, aus Kinder-Regelspielen (schon die fast geeignet für ein kleines multikulturelles Projekt)<sup>17</sup>, aus Zirkuseinlagen, aus Szenen des ersten Englischunterrichts, des Religionsunterrichts (wie feiert ihr, wie feiern wir?), aus den Erfahrungen des Ganztages (wie lang dauert das denn?, was ist Zeit, Schulzeit?), aus Rollenspielen, Konflikten, Wünschen und Träumen. Ich kann mir vorstellen, dass sich hierbei auch ein Projekt für Forschen und Theater (Fundus Theater, Thema Schulentwicklung) ergeben bzw. einfügen könnte, wie auch kleine Szenen zu der Herkunft der Kinder und Eltern und des Lebens in Wilhelmsburg (als kleine Erzählungen ähnlich dem Projekt „Meri, Paul, der Fremde und ich“ vom Theater am Strom). Der Schwerpunkt Kunst&amp;Musik eignet sich natürlich hervorragend für ein solches Projekt. Trommelstücke, Lieder und Songs, Instrumentales, Tanz, Maskenspiele, Projektionen können die einzelnen Darstellungen miteinander verbinden. :</p>	
<p><b>Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Entwurf eines Curriculums für das Fach DSp im Jahrgang 01.</b> (Kern-AG: Frau Kumschlies, Frau Schuberth, Herr Jeran, dazu möglichst: Frau Fischer (Buddestr.), Soz. Pädagogin einer Kita, Frau Salewski, Herr Jensen, Frau Hemshorn de Sánchez)</li> <li>• Ein <b>Curriculum für 0-3 und 4-6</b> sollte im kommenden Schuljahr von den Kolleginnen der Elbinselschule selbst mit Hilfe von außen erstellt werden.</li> <li>• <b>Angebote der Arbeitskreis-Teilnehmer</b> für Mitarbeit im Schwerpunkt Theater sichten und Vereinbarungen und <b>Honorarverträge</b> abschließen.</li> </ul>	<p><b>Verantwortlich:</b></p> <p><b>Jeran / Kumschlies</b> Fraglich, ob im Schuljahr noch zu leisten</p> <p>Frau Kumschlies</p> <p>Kumschlies / Jeran / Beyrich /</p>

<sup>17</sup> Ein außerordentlich interessanter kurzer Einblick bei: Kristin Wardetzky. Am Anfang war das Spiel. In: Grundschule 9/2006, S. 7ff

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gespräche und mögliche Projektvereinbarung mit dem Fundus Theater und dem Theater am Strom</b> (Einladung an Frau Peters, Frau de Place und Frau Richers. Klärung, ob TuSch Kooperation bereits in diesem Jahr möglich)</li> <li>• <b>0,75 Einstellung mit DS<sub>p</sub></b> (Ausschreibung bitte Frau Pötz-Neuburger, Bewerbungen liegen auch vor)</li> <li>• <b>Vereinbarung über work-shops des LI mit dem Kollegium in den Präsenztagen</b> (Vereinbarung mit Frau Hüttenhofer, Frau Beyrich sorgt bitte für Kollegiumsbeschluss).</li> <li>• <b>Aus- und Fortbildungsbedarfe für den Theaterschwerpunkt <u>umgehend</u> aufnehmen</b> in das Fortbildungskonzept der gesamten Schule, Klärung der Fortbildungserfordernisse mit SIS und Agentur für Schulbegleitung durch Herrn Ahnfeldt.</li> <li>• <b>Ausstattung und Bedarfe für das Theater prüfen und beschaffen</b> ( Aula und Bühne, Requisiten etc ansehen, feststellen, was dort und für Theaterpädagogik in den Klassen erforderlich (z.B. Kasten-Würfel, Verkleidungskisten, Spiel-Sachen)</li> <li>• <b>Ausstattung und Bedarfe für Bibliotheken und Leseecken prüfen und beschaffen</b> (Regale, Bücher, Kontakt mit HÖB aufnehmen)</li> <li>•</li> </ul>	<p>Jeran / Kumschlies / Beyrich /</p> <p>Pötz-Neuburger / Beyrich / Jeran /</p> <p>Jeran / Beyrich /</p> <p>Beyrich / Jeran /</p> <p>Kumschlies / Jeran / Harringa</p> <p><b>Deutschfachleitung (?) / Herr Freese / Kumschlies / Jeran / Harringa</b></p>
--	---